

die mein Dienstpersonal mit Schmunzeln las. Auf meine Beschwerde erhielt ich von dem Kaiserlichen Postamt 3 in Hamburg folgenden Bescheid: „Auf Ihre hier mündlich angebrachte Beschwerde wird Ihnen unter Rückgabe der überreichten Postkarte ergebenst erwidert, daß der Bestellvermerk so, wie er auf der Postkarte steht, durch den bestellenden Boten des Postamts 15 niedergeschrieben worden ist. Dieser Bote ist ein einfältiger Mensch, dem die Absicht zu beleidigen fern gelegen hat, sondern der nur mechanisch das niedergeschrieben hat, was ihm bei dem Bestellungsversuche gesagt wurde. Indem das Postamt sein Bedauern über das Vorkommnis ausdrückt, wird Ihnen gleichzeitig mitgeteilt, daß der Bote entsprechend belehrt worden ist.“



Bücherschau.

Aufbaum, Rechtsanwalt Dr. jur., Der Polnaer Mordmordprozeß. Eine kriminalpsychologische Untersuchung auf aktenmäßiger Grundlage. Mit einem Vorwort von Geh. Justizrat Prof. Dr. Franz von Liszt. 2. Auflage. Gr. 8°, Preis geh. 4,— M. Verlag von M. W. Dayn's Erben, Berlin SW. 12.

Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit dem Mordprozeß, der in den Jahren 1899 und 1900 vor den böhmischen Schwurgerichten in Rutenberg und Pisek gegen den jüdischen Schustergesellen Leopold Hilsner verhandelt wurde. Der Verfasser, der durchweg auf streng aktenmäßiger Grundlage steht, schildert den Hintergrund des Prozesses, vor allem die wahnsinnige Erregung, in die das Volk durch die antisemitische Agitation hineingetrieben wurde. Er weist den Druck nach, den die Antisemiten vermöge ihrer parlamentarischen Machtstellung auf den Justizminister auszuüben verstanden, zeigt, wie aus diesen psychologischen Voraussetzungen heraus sich eine allgemeine Suggestion der Bevölkerung bemächtigte und nach und nach im

Wege einer allmählichen Verschmelzung und Umformung von Erlebtem und Gehörtem die phantastischen Zeugenaussagen entstanden. Schließlich läßt der Verfasser dem Beweismaterial der Anklage eine vernichtende Kritik zuteil werden, die von den Schuldbeweisen nichts mehr übrig läßt. Professor v. Vizzt sagt in seinem Geleitwort zu dem vorliegenden Buch, daß der Prozeß Hilsner einen Beitrag zur Psychologie der Aussage liefere, der alle theoretischen Auseinandersetzungen über dieses Thema und alle experimentellen Untersuchungen in den Schatten stelle, daß die Kriminalistik reiche Belehrung und vielfach neue Anregung aus dem Buche schöpfen könne; er empfiehlt das gründliche Studium der Schrift den Gebildeten aller Kreise, besonders aber unseren deutschen Strafrechtspraktikern aufs wärmste. Diesem Wunsche können wir uns nur anschließen. □

G. Jakobi, Ein Jahr aus Ruths Leben. Eine jüdische Erzählung. Berlin, Louis Lamm. 1906.

Das geringe Interesse, das die jüdische Jugend jüdischen Angelegenheiten entgegenbringt, rührt nicht zum wenigsten daher, daß diese nicht in hübschen, der Anschauungswelt der Jugend entsprechenden Jugendschriften behandelt werden. Wir haben keine jüdischen Jugendschriften.

Der Verfasser der vorliegenden Erzählung trägt diesem Mangel Rechnung. Freilich ist ihre Tendenz einseitig: eine jüdische Jugendschrift muß für Leser aller religiösen Schattierungen geschrieben sein. Bevorzugt sie die Orthodoxie vor der liberalen Richtung (wie im vorliegenden Falle), oder umgekehrt, so wird der jugendliche Leser, der in entgegengesetzten Anschauungen aufwächst, das Buch unbefriedigt aus der Hand legen.

Jakobis Werkchen, das Rabbiner Dr. Meier Hildesheimer mit einem empfehlenden Vorwort versehen hat, ist eine Pensionsgeschichte. Von Hause aus streng religiös erzogen, verlebt Ruth ein Jahr in einem frommen jüdischen Mädchenpensionate, in dem die jungen Damen nicht zu oberflächlichen Modeprinzessinnen, sondern zu denkenden, religiösen Jüdinnen erzogen werden. Eine erschütternde Episode klingt in dies trauliche Idyll hinein: